

Schweres Gerät im Dienste des Naturschutzes

Im Naturschutzgebiet Battenfelder Driescher in der Gemeinde Allendorf wurden Bäume eingeschlagen und auf einem Areal von fast drei Hektar der Boden abgetragen, um dort die Heideflächen zu regenerieren. Das Regierungspräsidium Kassel als Obere Naturschutzbehörde hat die Arbeiten als Pflegemaßnahme initiiert, und das Forstamt Frankenberg übernahm die Koordination vor Ort.

Im November waren zunächst Gehölze zurückgeschnitten worden, denn der Battenfelder Driescher soll wieder das Gesicht einer offenen, nur mit wenigen Bäumen überschirmten Heidelandschaft zurück erhalten. Stark überalterte und vergraste Flächenteile in der Heide wurden markiert, um sie zu regenerieren; in diesem Fall, um sie mit Bagger und Plaggmaschine zu bearbeiten. Dabei wird der durchwurzelt Oberboden abgetragen und von der Fläche entfernt. So wird dem kleinstandörtlichen Bodenrelief Rechnung getragen und immer nur so viel Erde entnommen, wie zur Regeneration der Heide erforderlich ist.

Die Heide hat ein Lebensalter von etwa 30 Jahren. In den ersten 25 Jahren reicht eine jährliche Beweidung und bei Bedarf die Entnahme aufkommender Gehölze aus, um die Heideflächen zu erhalten. „Danach vergreisen die Bestände, d.h. die Heide überaltert, dünnt aus und wird von Gräsern überwachsen“, erläutert Cord Brand, beim Regierungspräsidium Kassel für die Schutzgebiete im Landkreis Waldeck-Frankenberg verantwortlich. „Sie hat dann nicht mehr die Konkurrenzkraft, um sich gegen andere Pflanzen durchzusetzen.“

Früher kamen zu diesem Zeitpunkt Plathacken zum Einsatz, um das alte Heidekraut samt Grasaufwuchs und Wurzelballen abzuschälen und als Einstreu für die Ställe zu nutzen. Angereichert durch die „Düngung“ der winterlichen Stallhaltung wurde das Material im kommenden Frühjahr auf die Felder verteilt. „Da heute niemand mehr die Hacken bedient, bedienen wir uns stattdessen der Spezialmaschinen“, erläutert Frank Röbert, zuständig für Naturschutzaufgaben beim Hessischen Forstamt Frankenberg. Auf dem so behandelten Boden können die eingelagerten Heidesamen aus den letzten 25 – 30 Jahren wieder keimen und eine neue, stabile Heidegeneration bilden.

„Es handelt sich bei den jetzt abgeschlossenen Maßnahmen also nicht um eine Verwüstung von Naturschutzpotentialen, sondern um den Ersatz schwerster Handarbeit durch Spezialmaschinen zum Erhalt der Heide“, so Brand. Dies ist auch das Ziel der Unterschutzstellung des Gebietes, dessen hoher Wert durch eine Einbeziehung in das europaweite Netzwerk NATURA 2000 unterstrichen wird.

Gleichzeitig werden auf diesen Flächen seltene Begleitpflanzen wie Arnika, Flechten und Bärlappe gefördert. Schon nach ein bis zwei Jahren zeigen sich je nach Witterung junge Heidepflanzen, Heidelbeeren, Preiselbeeren, Borstgras, Deutscher Ginster und sprossender Bärlapp. Das Plaggmaterial soll in Abstimmung mit den örtlichen Landwirten auf Ackerflächen der näheren Umgebung gebracht und wieder dem natürlichen Kreislauf zugeführt werden.